Nr. 3

ATLAN

DAS ABSOLUTE ABENTEUER

Der Katzer

ATLAN

DAS ABSOLUTE ABENTEUER

Band 3

Der Katzer

Detlev G. Winter
Hubert Haensel

Impressum:
ATLAN-Taschenheft-Romane
erscheinen einmal im Monat in der Pabel-Moewig Verlag GmbH, 76437 Rastatt.
Redaktion: Sabine Kropp
Redaktionsanschrift: PERRY RHODAN-Redaktion,
Pabel-Moewig Verlag GmbH, Postfach 23 52, 76413 Rastatt
Internet: www.perry-rhodan.net
Titelbild: Arndt Drechsler
Lektorat: Rüdiger Schäfer
Druck und Bindung: VPM Druck KG, Karlsruher Straße 31, 76437 Rastatt
Vertrieb: VU Verlagsunion KG, 65396 Walluf,
Postfach 5707, 65047 Wiesbaden, Telefon: 0 61 23 / 620-0
Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag GmbH, 76437 Rastatt
Anzeigenleiter und verantwortlich: Rainer Groß
Alleinvertrieb und Auslieferung in Österreich:
Pressegroßvertrieb Salzburg Gesellschaft m.b.H., Niederalm 300, A-5081 Anif
Aboservice:
Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 18 05 / 31 39 39 (0,14 € pro Minute aus dem dt. Festnetz,
Mobilfunk max. 0,42 € pro Minute), Mo.-Fr. 8-20 Uhr, Sa. 9-14 Uhr, Fax: 040 / 3019 8182.
E-Mail: kundenservice@bauermedia.com, Adressänderungen, Bankdatenänderungen, Reklamationen
bequem im Internet unter: www.bauer-plus.de/service
Aboservice Ausland (Österreich, Schweiz und restliches Ausland):
Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 14254, 20078 Hamburg,
Tel.: 0049 / 40 / 30 19 85 19, Mo.-Fr. 8-20 Uhr, Fax: 0049 / 40 / 30 19 88 29
(abweichende Preise aus dem Ausland möglich),
E-Mail: auslandsservice@bauermedia.com
ATLAN-Taschenheft-Romane gibt es auch als E-Books und Hörbücher: www.perryrhodanshop.de
Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln
nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.
Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.
Copyright der Originalausgaben 1981 by Pabel-Moewig Verlag GmbH, Rastatt.
Erstmals erschienen als:
ATLAN-Band 505: »Der Katzer« von Detlev G. Winter
ATLAN-Band 506: »Bordnomaden« von Hubert Haensel
Printed in Germany März 2013

Prolog

Im Dezember des Jahres 3586 übergibt Perry Rhodan das terranische Fernraumschiff SOL offiziell an die Solaner, jene Menschen, die an Bord des Hantelraumers geboren wurden und diesen längst als ihre Heimat betrachten. Kurz darauf bricht das Schiff mit rund 100.000 Menschen und Außerirdischen in die Weiten des Weltraums auf. Über zwei Jahrhunderte lang bleibt es verschollen.

Dann jedoch – im Jahr 3791 – gelangt der relativ unsterbliche Arkonide Atlan auf die SOL. Auch von ihm fehlte nach seinem Verschwinden mit dem geheimnisvollen Kosmokratenroboter Laire mehr als zweihundert Jahre lang jede Spur.

Bereits die ersten Tage auf dem Hantelraumer machen deutlich, dass es Atlan alles andere als leicht haben wird, denn um den kosmischen Auftrag zu erfüllen, den ihm die geheimnisvollen Geisteswesen jenseits der Materiequellen mitgegeben haben, muss er zunächst einmal die chaotischen Zustände an Bord beseitigen. Die SOL ist in die Gewalt eines starken Energiestrahls geraten, der sie unaufhaltsam in ein fremdes Sonnensystem hineinzieht. Was das Schiff dort erwartet, weiß niemand.

Intern ist die Lage ebenfalls verfahren. Die SOLAG, ein komplexes Kastensystem unter der Führung von Chart Deccon, dem despotischen High Sideryt, herrscht über die Solaner mit unnachgiebiger Strenge und brutaler Gewalt. Als Deccon erfährt, dass sich ein mysteriöser Fremder in die SOL eingeschlichen hat, setzt er alles daran, diesen gefangen zu nehmen. Atlan gelingt es zwar, Kontakt zu SENECA, der allgegenwärtigen Schiffspositronik des Hantelraumers, aufzunehmen, doch muss er feststellen, dass der Bordrechner offenbar schwer gestört und keine Hilfe für ihn ist. Währenddessen öffnet Chart Deccon das geheime Logbuch der SOL und taucht tief in die im Dunkel liegende Vergangenheit des legendären Raumschiffs ein …

1.

Seit eineinhalb Monaten befand sich die SOL nun bereits im Bann des geheimnisvollen Energiestrahls, dessen übermächtige Kraft das Schiff immer tiefer in das System Mausefalle hineinzog. Inzwischen galt es als sicher, dass der von der Sonne aus gezählte siebte Planet das Ziel der unfreiwilligen Reise sein würde.

Doch diese Welt hielt ihre Geheimnisse weiterhin unter einer dichten Wolkendecke verborgen. Die pausenlos arbeitenden Instrumente der Fernbeobachtung hatten bisher keine brauchbaren Erkenntnisse geliefert, und die Versuche, durch Sonden und Beiboote Einzelheiten zu erfahren, waren längst eingestellt worden. Die physikalischen Besonderheiten des Zugstrahls beschränkten den Aktionsradius ausgeschleuster Objekte auf ein Minimum. Der Einsatz von Material und Menschen war deshalb von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Dass neben der SOL noch eine Menge anderer Objekte von der unbekannten Kraft eingefangen worden waren und hilflos durch den Raum trieben, bedeutete für Chart Deccon, den Kommandanten des Hantelraumers, keinen Trost. Vielmehr erhöhte sich dadurch die Gefahr, dass die Besatzung des Generationenschiffs durch eine Kollision ein unrühmliches Ende fand. Erst vor Kurzem hatte der drohende Zusammenstoß mit einem riesigen Asteroiden nur durch den Einsatz aller verfügbaren Bordwaffen verhindert werden können.

Der High Sideryt hatte sein Amt vor zwei Jahren und fünf Monaten angetreten, aber einem Problem wie diesem war er bislang noch nicht begegnet. Aus allen möglichen Lagen hatte es stets irgendeinen Ausweg gegeben. In der jetzigen Situation schienen jedoch alle Mittel zu versagen. Die SOL, dieses große, mächtige Schiff, war zum Spielball unbekannter Mächte geworden und nicht fähig, sich aus eigener Kraft zu befreien. Selbst der konzentrierte Einsatz aller verfügbaren Triebwerke hatte keinen Erfolg gebracht. Der Zugstrahl erwies sich als zu stark.

Chart Deccon hielt es für einen glücklichen Umstand, dass sich außer ihm und den Magniden kaum ein Solaner des ganzen Ausmaßes der Gefahr bewusst war. Wenn sich erst herumsprach, wie aussichtslos die Lage von der Schiffsführung eingeschätzt wurde, konnten die diversen Krisenherde an Bord leicht eskalieren.

Hinzu kam jener mysteriöse Fremde, der sich seit vier Wochen in der SOL aufhielt und den sämtliche Einsatzkräfte der SOLAG offenbar nicht zu fassen bekamen. Allein die Anwesenheit dieses Mannes bedeutete für Deccon und seine Organisation eine Bedrohung. Was die ganze Sache noch schlimmer machte, war der Umstand, dass der Unbekannte seine äußerliche Ähnlichkeit mit einem Arkoniden, der vor vielen Jahrzehnten eine Rolle an Bord des Hantelraumers gespielt hatte, schamlos ausnutzte. Er nannte sich Atlan und hatte damit insbesondere bei den Terra-Idealisten sehr schnell erheblichen Einfluss gewonnen.

Der High Sideryt war nach wie vor entschlossen, den Fremden verhaften zu lassen. Die überall schwelenden Unruhen unter den Solanern verlangten es, ihn so schnell wie möglich dingfest zu machen. Noch immer hatten die SOL und ihre Besatzung kein festes Ziel, eine Aufgabe, auf die man sich fokussieren konnte und die dabei half, die Verhältnisse an Bord in stabile Bahnen zu lenken. In dieser Situation konnte Deccon einen zusätzlichen Unsicherheitsfaktor wie diesen Unbekannten nicht brauchen.

Manchmal wurde ihm das alles zu viel. Er merkte es in jenen Momenten, in denen er allein war und sich seine Gedanken im Kreis drehten.

Dann wurde er sich seiner Ohnmacht bewusst, seiner Unfähigkeit, die anstehenden Probleme sachlich zu analysieren und Entscheidungen zu treffen.

Wieder, wie so oft in den letzten Wochen, begann er damit zu liebäugeln, die Schläfer zu wecken. Nur in einer äußerst schweren Krise war das erlaubt, wenn es keinen anderen Ausweg mehr zu geben schien. Nur dann durften sie aus ihrem Kälteschlaf erlöst werden, um dem Wohl der Menschen an Bord des

Hantelraumers dienen zu können. Aber noch zögerte Chart Deccon.

Mit ihrem Wissen mochten die Schläfer, die viele auch gerne *die Weisen* oder einfach *die Alten* nannten, tatsächlich eine wertvolle Hilfe sein. Aber das konnte auch unversehens dazu führen, dass er selbst den größten Teil seiner Macht einbüßte. Das Risiko wollte er nicht eingehen. Noch nicht.

Er kannte die frühere Bedeutung der fünf Schläfer, deren auf ein Minimum reduzierte Lebensfunktionen seit mehr als einhundert Jahren von SENECA überwacht wurden. Er kannte ihre Namen und Taten aus vielen Erzählungen, die er im *Logbuch* gelesen hatte, und er wusste, dass sie ein unkalkulierbares Risiko bedeuteten. Davor fürchtete er sich. Es war keineswegs sicher, dass die Schläfer mit ihm Hand in Hand arbeiten würden.

Träge erhob sich der High Sideryt aus seinem thronähnlichen Sessel und stieg die Stufen des Podests hinab. Sein Blick fiel auf den Zeitmesser, der den 3. April 3791 anzeigte. Der gregorianische Kalender, überlegte er in einem Anflug von Ironie, war wohl das einzige Relikt aus der terranischen Ära, das bis auf den heutigen Tag in unveränderter Form Bestand hatte. Niemand war damals, im Zuge der allgemeinen Loslösung von dem belastenden irdischen Erbe, auf den Gedanken verfallen, eine neue Zeitrechnung einzuführen.

Die Gründe dafür, warum er sich so gern mit der Vergangenheit beschäftigte, waren Chart Deccon selbst nicht ganz klar. Vielleicht lag es an seinem Hang zur Einsamkeit, dem er manchmal gar zu ausgiebig frönte, gepaart mit der seltsamen Faszination, die die alten Eintragungen im Logbuch vermittelten.

Die Gedanken an die Schläfer hatten sein Interesse unvermittelt wieder geweckt. Durch einen knappen Rückruf in die Zentrale vergewisserte er sich, dass an Bord weitgehend Ruhe herrschte. Einige Stunden der Muße durfte er sich leisten. Von den Geschichten aus längst vergangenen Tagen konnte er sich ablenken lassen; er konnte Kraft sammeln für die kommenden Herausforderungen.

Etwas von der drückenden Düsterkeit, die das schwarze

Mobiliar dieses Raumes vermittelte, sprang auf Chart Deccon über. Seine Bewegungen waren langsam, als er sich einem der Schränke zuwandte. Kein Muskel zuckte in dem massigen Gesicht, und die kleinen Augen blickten kalt. Es hieß, dass er keine Gefühle kannte. Er selbst wusste es besser. Oft genug musste er sich eisern beherrschen, um seine Emotionen nicht offen zu zeigen. Auch in diesem Moment, als ihn eine seltsame Melancholie erfüllte, hielt er die Maske aufrecht.

Er blieb vor dem Schrank stehen und öffnete eine Schublade. Ein paar Sekunden hielt er inne, um die Schatulle zu betrachten. Es war ein wertvolles Stück, aus reinem Elfenbein gefertigt und mit silbernen Beschlägen versehen.

Beinahe andächtig öffnete er das Behältnis und nahm das Logbuch heraus. Dann ging er zurück und ließ sich wieder in seinem Thronsessel nieder. Prüfend wog er das Buch in der Hand.

Es war kein Logbuch im herkömmlichen Sinn, kein Datenspeicher mit nüchternen elektronischen Aufzeichnungen. Dies waren Papierblätter, lose gebunden, mit zum Teil sogar handschriftlichen Eintragungen.

Einmal ließ Chart Deccon die Längskanten der Blätter an seiner Daumenkuppe entlanggleiten. Dann schlug er die erste Seite auf. Er tat das fast jedes Mal, bevor er sich einen anderen, beliebigen Eintrag heraussuchte. Den Text kannte er mittlerweile fast auswendig, trotzdem las er ihn immer wieder.